

Formationstanz der besonderen Art - inklusive anmutender Bewegungen. (Fotos: Winfried Göllner)

Platz für den Pharao

SPEKTAKEL. Von Dromedaren, zwischenden Raketen und grandiosen Stimmen: Die Oper Aida in der Arena beeindruckte.

Schon beeindruckend dieses Bühnenbild! Das Innere der Arena wurde für die Oper Aida komplett mit Sand aufgefüllt, Wasserläufe schlängeln sich zwischen Palmen, Tempeln und Skulpturen ägyptischer Gottheiten hindurch. Man sieht ägyptische Krieger beim Kämpfen zu und wie Sklaven ihre Arbeit verrichten.

Doch wann geht es endlich richtig los? Das Publikum wird langsam ungeduldig. Dann tut sich endlich etwas - Applaus für John Fiore, den Dirigenten der Düsseldorfer Symphoniker. Man hört plötzlich keinen Laut mehr vom eben noch munter schwatzenden Publikum.

Jetzt wird auch nicht mehr gezögert, sondern gleich mit dem vollen Programm gestartet. In teilweise sehr aufwändig gestalteten Kostümen laufen die Darsteller in Horden durch das Bild. Von der einen zur andern Seite, wieder zurück im Kreis und weit verteilt über das ganze Feld. Dromedare werden zur Veranschaulichung der Wüste durchs Bühnenbild geführt und verschwinden dann wieder hinter den großen schwarzen Vorhängen, wo die nächsten schon auf ihren Einsatz warten.

Zischende Raketen

Zwei Vierspanner stürmen im Galopp in das Stadion, dass der Sand nur so fliegt, hinterlassen tiefe Spuren; Raketen gehen mit lautem Zischen in die Luft, riesige Rammböcke werden in die Arena gezogen. Das Ganze wird von vielen und

sehr farbenprächtigen Lichteffekten begleitet.

Das einzige Malheur: Der Adler, der eigentlich majestätisch seine Kreise über dem ganzen Spektakel ziehen sollte, kracht gegen einen Aufbau und stürzt ab.

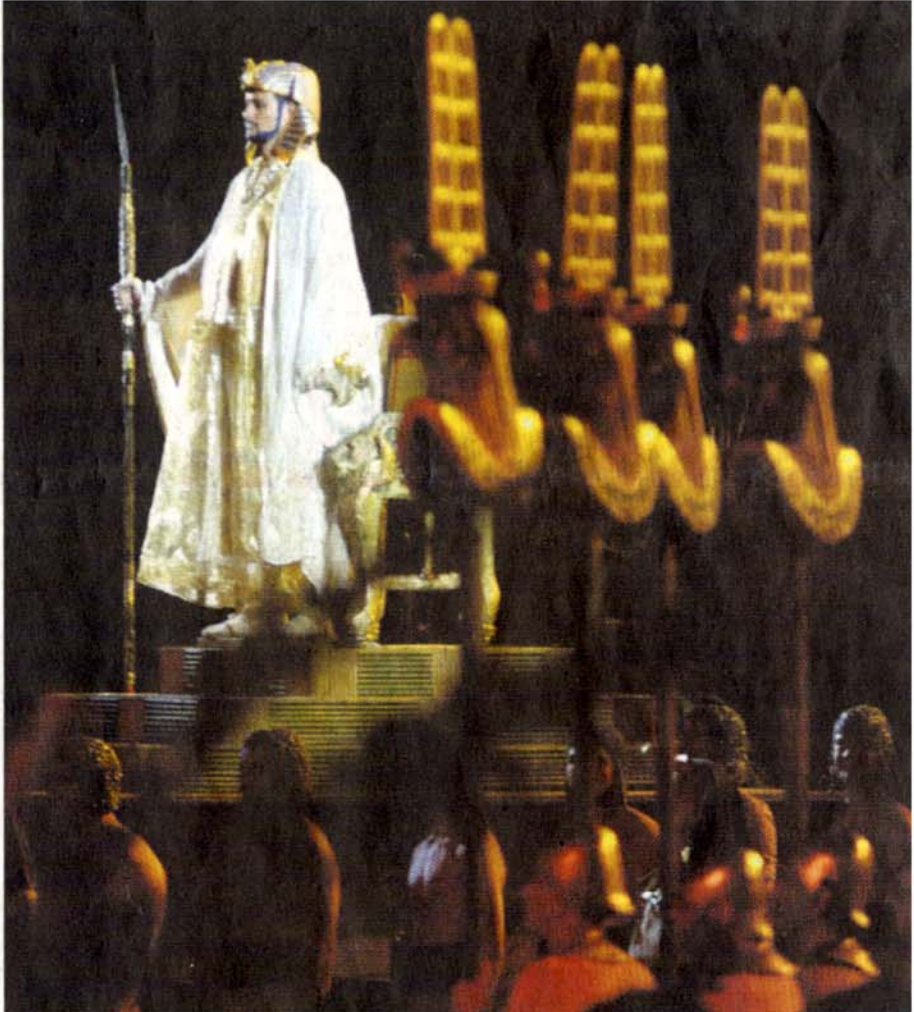
Es dauert nicht lange und die wirklich grandiosen Stimmen der Opernsänger schallen durch die ganze Arena. Sie dringen bis zu den hinteren Rängen durch und heften sich in jedes Ohr. Auch der Chör, der Städtische Musikverein Düsseldorf, leistet ganze Arbeit!

Tosender Applaus

Da muss man schon einiges drauf haben, um mithalten zu können! Das ist auch Konditionssache. Die Sänger müssen nicht nur singen, sondern sich dabei auch noch auf dieser überdimensionalen Bühne bewegen, ihrem Gegenüber in die Arme rennen oder auch flüchten und dabei wirkliche Entfernungen überwinden.

Tosender Applaus ließ auf zufriedene Zuschauer schließen. Auch wenn man die ein oder andere Klage über einen schmerzenden Rücken oder ein platt gesessenes Hinterteil hörte. Aber das sind in der Arena nun mal keine Kinossessel, sondern einfache Stadionsitze.

Was dann doch noch sehr überraschte, war die Art und Weise, wie sich einige mit schicker Abendgarderobe bekleidete Leute mit dem (anscheinend) ach so guten Benehmen nach der Aufführung aufführen konnten, als es dar-



Zeit für den Pharao - eines der vielen imposanten Bilder.

um ging, möglichst schnell ein Taxi zu bekommen.

Da es sehr viele waren, die schnell nach Hause wollten, kam es zu einer „Taxischlacht“, bei der sich selbst ältere Leute

nicht scheuten handgreiflich zu werden. Man rammte, wenn nötig, den, der schneller war, zur Seite und klatte ihm das Taxi vor der Nase weg!

Da soll noch einer sagen, die

Jugendlichen könnten sich nicht benehmen!

Christin Martha, Klasse 8 b, Theodor-Fliegener-Gymnasium